

Volkstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Bindus, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bismarck & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 1111. Für Inserate 1921, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Magdeburg, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Auslieferung direkt 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postämtern vierteljährlich 21.50 Mark, monatlich 7.50 Mark. — Anzeigengebühr: die gespaltene Nonpareilzeile 1.25 Pf., im Stellenteil Zeile 4.00 Pf., Vereinskollektoren Zeile 1.00 Pf., Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. — Postkontonummer: Nummer 122 Magdeburg.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Hungern und arbeiten — arbeitslos hungern

Seit vor einigen Tagen der Verband der englischen Industriellen eine Denkschrift über die Revision der deutschen Reparationszahlungen erschienen ist, sind englische und französische Blätter voll von Anklagungen, daß demnächst ein diplomatischer Vorstoß Englands zur Abänderung des Londoner Finanzultimatums erfolgen werde. Diese Nachricht hat viel Wahrscheinlichkeit für sich. England und im gleichen Maße Amerika stehen unter dem Eindruck der schwer schädigenden Wirkungen, die die ersten deutschen Reparationszahlungen auf ihre Wirtschaft ausgeübt haben. Vom englischen Weihnachtsmarkt wird berichtet, daß 70 Prozent aller Geschenkartikel deutscher Herkunft seien. Ist das Verhältnis auf andern Märkten auch nicht ganz so auffallend, so tritt doch überall die durch die Marktwertung bewirkte Ueberkonkurrenz der deutschen Industrie deutlich in Erscheinung.

Glend herrscht in den Siegerländern wie bei uns zu Hause. Während die deutschen Arbeiter hungern und arbeiten müssen, müssen die andern arbeitslos hungern.

Wenn die englische Regierung also wirklich die Revision des Londoner Finanzultimatums anstrebt, so folgt sie zweifellos einem Druck von unten. Und wenn sie den Versuch machen würde, das Problem auf die lange Bank zu schieben, so würde sich dieser Druck noch verstärken. Wir können uns vorstellen, daß eine Voraussetzung, auf die sich die deutsche Erfüllungspolitik gründete, sich zu verwirklichen beginnt. Nehmen wir im Mai dieses Jahres das Ultimatum nicht an, so war der Verlust des ganzen jetzt wenigstens zum Teil geretteten Oberschleifiens, die Besetzung des Ruhrreviers und eine neue Hungerblockade gewiß. Binnen kurzer Zeit hätte jede deutsche Regierung, auch wenn sie deutsch-national gewesen wäre,

zu Kreuz- und Querzügen führen müssen und wir hätten neben den Bedingungen des Ultimatums noch neue fürchterliche „Sanktionen“ auf dem Hals gehabt. Durch die Annahme des Ultimatums und durch den Versuch, es zu erfüllen, ist bewirkt worden, daß der Anstoß zur Revision gar nicht mehr von Deutschland, sondern von den Siegerländern selbst ausgeht.

Damit ist zugleich die grenzenlose Gewissenlosigkeit enthüllt, mit der die Väter des Dokuments von Versailles und des Londoner Finanzultimatums zu Werke gegangen sind. Diese Dilettanten haben in ganz unverantwortlicher Weise mit den Schicksalen des arbeitenden Volkes in der ganzen Welt gespielt. Sie bildeten sich ein, daß es möglich sei, aus einer staatslich begrenzten Volkswirtschaft in andere ungemessene Werte hinüberzuleiten in einer Weise, daß die zur Abergefallene Volkswirtschaft zur Not noch gerade lebensfähig erhalten, die andern aber, die Empfangenden, lebensfähig gemacht werden. Sechs Monate haben genügt, um den Unfuh dieses Experiments zu beweisen. Man hat

Deutschland ärmer gemacht, ohne daß die Siegerländer dadurch reicher geworden sind, sie sind dabei vielmehr gleichfalls ärmer geworden. Deutschland trägt an den Reparationslasten schwer, aber da es sie nicht allein tragen kann, trägt es sie nicht ganz, sondern die andern Völker tragen sie mit. Wir tragen sie in der Form von Arbeit bei unzureichenden Löhnen, die andern tragen sie in der Form von Leurring bei gleichzeitiger Stilllegung der Wirtschaft. Es hat sich gezeigt, was jedem volkswirtschaftlich Denkenden von vornherein klar war, daß die Weltwirtschaft ein organisches Ganzes darstellt. Wenn man an einem ihrer Glieder unvorsichtige Operationen vornimmt, verbreiten sich die Schmerzen durch den ganzen Körper. Die Revision der Reparationen ist ein solches Interesse der gesamten Weltwirtschaft.

Leider ist mit dem unaufhaltsamen Vordringen dieser Erkenntnis das Problem selbst noch lange nicht gelöst. Mit dieser Art von Frieden hat es genau dieselbe Bewandnis wie mit dem Kriege: Sine inquam ist sehr leicht, aber wieder herauszukommen ist desto schwerer. Ein

vollständiger Schuldennachlaß, an den auch wohl kein Mensch ernstlich denkt, würde die ungeheuerste Verwirrung zur Folge haben, und wahrscheinlich auch nicht einmal der deutschen Volkswirtschaft selbst nützlich sein. Das bedeutet aber ein teilweiser Schuldennachlaß? Deutschland schuldet noch dem Londoner Finanzultimatums der Entente genau 132 Milliarden Goldmark. Wenn man heute diesen Betrag auf die Hälfte, d. h. auf 66 Milliarden,

ermäßigte, so wäre das noch immer eine ganz phantastische Summe, und wahrscheinlich würde sich dadurch wirtschaftlich sehr wenig ändern, da sowieso kein Mensch an die Bezahlung der ganzen 132 Milliarden glaubt. Würde man an die Möglichkeit glauben, daß Deutschland 66 Goldmilliarden jährlich abzahlen könnte? Das ist eine entscheidende Frage; denn der erste Schritt zur finanziellen Beruhigung der Welt wird erst geschehen sein, wenn das Vertrauen da sein wird, daß Deutschland die ihm auferlegte Schuld auch wirklich bezahlen kann.

Die Lösung des Problems wird bei den jährlichen Ratenzahlungen in Angriff genommen werden müssen. Und auch hier wird es ohne

ganz energische Herabsetzungen nicht gehen. Ganz kindisch ist der in ausländischen Blättern diskutierte Vorschlag, Deutschland solle künftig nur in Waren bezahlen, aber das dürfte nur geschehen, wenn sich Deutschland verpflichtete, kein neues Papiergeld zu drucken. Wenn die deutsche Regierung jährlich Milliardenwerte von Waren bezahlen muß, um sie, ohne Bezahlung dafür zu erhalten, ins Ausland zu schicken, so wird sie nicht umhin können, die Notenpresse auch weiterhin in Bewegung zu setzen. Auch die Warenleistungen müßten auf eine Enormität beschränkt werden, die von den Siegerländern nicht mehr ertragen werden könnte.

Man wird daher noch mit einer jahrelangen Entwertung rechnen müssen, bevor die wirtschaftliche Besserung wieder zur Geltung kommen wird, denn die Fehler, die die Väter des Londoner Finanzultimatums gemacht haben, sind zu groß, als daß sie durch einen einzigen Schritt wieder gutgemacht werden könnten. Durch das Auseinanderstreben der französischen und der englischen Interessen wird die Schwerkraft, eine einigende Formel zu finden, noch vergrößert. So viel bleibt aber klar, daß sich die Stellung Deutschlands bei der schließlichen endgültigen Lösung des Reparationsproblems in dem Maße verbessert, in dem es gelingt, die Erfüllungspolitik durchzuführen. —

Bald ist's zu spät.

Der „Borndörfer“ löst folgenden Marmur aus: Am 15. Januar kauft die Frist für die Leistung einer halben Milliarde an die Entente ab. Schon vorher sind Abschlagszahlungen fällig, von denen nicht bekannt ist, ob und inwieweit sie sichergestellt sind. Die Garantiekommision hat Berlin mit der Forderung verlassen, daß die nächste Rate bezahlt werden muß. Die Industrie, opferwillig wie immer, hat das Reich mit Steuereinkünften und Forderungen abgepeist. Sieben Wochen noch sind es bis zum Zahlungstermin. Und dabei kennt keine gesetzgebende Körperschaft bisher auch nur den amtlichen Entwurf eines Gesetzes, das die Reparationsraten aufbringt.

So liegen die Dinge. Der Dollar kommt zwischen 270 und 300. Die Besitzenden wollen nicht zahlen. Die breite Masse hingegen wird von der Welle der Leurring erfasst, deren letzte Ursache die Notenpresse ist. Sie zahlt durch die indirekte Steuer der Geldaufblähung, was das Grobkapital bisher nicht aufgebracht hat. Eine neue Flut indirekter Steuern steht bevor. Erbitterte Lohnbewegungen kennzeichnen den Weg, den die Reparationszahlungen bisher genommen haben, Lohnbewegungen, die auch nicht annähernd die Aufrechterhaltung des Reallohns ermöglichen.

Wir haben eine Geschichte von Ultimaten hinter uns, wie sie erdrückender kein Volk durchgemacht hat. Der Wald von Compiègne sah die ersten Auseinandersetzungen mit dem Gegner, den die wilhelminische Politik über Deutschland brachte. Dann Versailles, Spa, London. Und zuletzt das Ultimatum der deutschen Industrie, die ihre Forderungen gegen die Betriebe des Reiches ausstreckt. Es war um nichts geringer als das Ultimatum von London. Sollte es doch deutschen Volksbesitz in die Hände des Privatkapitals spielen, das bisher den Frieden und die Friedenspolitik bestimmt hat.

Und dieses Ultimatum der deutschen Industrie besteht noch heute zu Recht. Die Regierung aber verhandelt in Berlin, vermutlich auch anderwärts, aber sie tut nichts, was den Reichsbesitz auf die Arbeitslosigkeit verweist. Je näher der 15. Januar, ohne daß die finanziellen

Aufbringung der Goldbeträge erfolgt ist, um so bedingungsloser wird das Volk an die Industriekapitäne ausgeliefert. Das Ultimatum, das Stinnes am 13. oder 14. Januar präsentieren kann und wahrscheinlich auch wird, läßt dann nur noch eine Wahl: annehmen oder die Gewaltmaßnahmen der Entente über uns kommen lassen. Das letztere aber wäre der Bankrott der Erfüllungspolitik, das letztere der vernichtende Schlag gegen den Sozialismus. An beiden wirkt die „Regierung der Erfüllung“ mit, wenn sie nicht schleunigst die Erfassung der Sachwerte herausbringt und mit den schärfsten Mitteln die Sicherstellung der Beträge betreibt.

Die Frist läuft ab. Die Regierung zaudert. Wir müssen von unsern Genossen, die an ihr teilnehmen und die bisher in unserm Sinne gewirkt haben, verlangen, daß sie diese Konsequenzen im Auge behalten. Dann gibt es nur eine Möglichkeit, die heißt: Vorbeugen! Es gilt, die Reichsfinanzen unabhängig von den Löhnen und wüßigen Zusagen der Industriekapitäne zu machen.

Noch ist es Zeit. In zwei Wochen wird es zu spät sein. Wir warnen und erwarten, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion diese Warnung kräftig unterstützt. —

Wann werden wir arbeiten?

Von einem Parteigenossen wird uns geschrieben: Die wichtigsten Rohstoffe für unsere Industrie müssen wir vom Ausland beziehen. Diese Rohstoffe können wir aber nicht mit entwerteten Papiermark bezahlen. Wir brauchen dazu entweder Devisen (ausländische Zahlungsmittel) oder Auslandskredite.

Die deutsche Industrie mag noch für einige Monate mit Rohstoffen versorgt sein, sie mag auch noch über ein paar Milliarden Goldmark an Devisen und ausländischem Guthaben verfügen, aber die Zeit schreitet fort und mit ihr der letzte Rest an Rohstoffen, Devisen und Guthaben. Auslandskredite werden nur gewährt, wenn wir Sicherheiten bieten, wenn wir uns wirtschaftlichen Anlagen, unsere Produktionsmittel den Gläubigern verpfänden würden. Die Verpfändung unserer Industrieanlagen und Verkehrsanlagen ist aber der erste Schritt zum Übergang derselben an die ausländischen Geldgeber. Nehmen wir unter solchen Bedingungen Auslandskredite ab, so stehen wir vor der Einschränkung und Stilllegung unserer Betriebe infolge Rohstoffmangels. Die Folge ist eine Arbeitslosigkeit in unbegrenztem Umfang.

Oesterreich im Kleinen ist dann Deutschland im Großen.

Es gibt aber noch einen Weg, Deutschland vor diesem grenzenlosen Elend zu bewahren, und einen solchen Weg zu beschreiten, ist die wichtigste und höchste Pflicht unserer Wirtschaftsführer. Sie wollen es versuchen und es wird ihnen gelingen, mit den Besitzern von Rohstoffen und Rohstoffquellen im Ausland zu verhandeln, indem wir letztere veranlassen, ihre Materialien nach Deutschland zu liefern, wobei die Rohstoffe selbst ihr Eigentum bleiben. Mit unsern Produktionsmitteln wollen wir die uns anvertrauten Materialien zu Halbzeugen und Fertigwaren verarbeiten und letztere an ihre Eigentümer, die ausländischen Besitzer der Rohstoffe, abliefern. Die dabei in Deutschland geleistete Arbeit ist von ihnen mit ausländischen Zahlungsmitteln zu vergüten. Selbstverständlich wird die Vergütung unserer geleisteten Arbeit kleiner sein, als wenn die Rohstoffe im Ausland verarbeitet worden wären. Zu berücksichtigen ist, daß der Wert der deutschen Arbeit, ausgedrückt in Franken und Bölle, gleich oder, wenn unbedingt notwendig, etwas niedriger sein muß, als der Wert der ausländischen Arbeit. Gegebenenfalls müßte für die eingeführten Rohstoffe der deutsche Einfuhrzoll und für die daraus hergestellten Halbzeuge und Fertigwaren der deutsche Ausfuhrzoll in Wegfall kommen.

Ein Beispiel soll vorstehende Darlegungen erläutern: Ein Waggon gleich 15 000 Kilogramm Eisenträger sind zu Eisenkonstruktionen zu verarbeiten. In Deutschland kostet 100 Kilogramm Verarbeitung bei etwa 12 Mark Stundenlohn durchschnittlich 210 Mark. Das sind bei 15 000 Kilogramm 150 x 210 = 31 500 Mark. Franken und Auslandszölle für die Verladung der Holzträger und Profilleisen aus Holland sowie für den Rücktransport der Eisenkonstruktionen nach Holland verursachen etwa 21 500 Mark Ausgaben. Mitihm Gesamtkosten der deutschen Verarbeitung 31 500 + 21 500 = 53 000 Mark oder (bei 1 Gulden = 86 000:85 = circa 765 Gulden).

In Holland beträgt der Stundenlohn demnach die Verarbeitung von 100 Kilogramm

beigetragen haben. Diejenige Atmosphäre des blinden Hasses und der Rachgier zu schaffen, der Erzberger schließlich zum Opfer gefallen ist.

Das Rechtsgutachten über den Prozeß Erzberger-Selbsterich ist in der Süddeutschen Verlagsanstalt in Ulm an der Donau als Broschüre erschienen. Dadurch ist der Name eines Mannes, dem das deutsche Volk und die deutsche Republik manches verdanken, von Verdächtigungen gereinigt, die politische Feindschaft gegen ihn ausgestreut haben. Selbsterich dagegen ist und bleibt der Gedächtnis und moralisch Betroffene.

Beschlüsse des Reichskabinetts gegen die Zeitung.

Das Reichskabinett beendete am Dienstag nachmittag unter Teilnahme der preussischen Minister seine Beratungen über die durch die Zeitung geschaffene Lage. In Ergänzung und Verschärfung der bereits bestehenden gesetzlichen Vorschriften zur Bekämpfung des Wuchers wird den gesetzlichen Körperschaften unbenutzlich eine Vorlage unterbreitet werden, welche die Veröffentlichung sämtlicher Verurteilungen wegen Schleichhandels und Preistreiberi durch die Presse vorschreibt. Bei Verurteilungen wegen schwererer Fälle (Gefängnis über 6 Monate) ist außerdem Veröffentlichung durch Anschlag vorgesehen.

Ferner beschloß das Kabinett, die bestehenden Preisprüfungsstellen durch Kommissionen zu ersetzen, wie sie sich in manchen Städten bereits gebildet haben. Diesen Kommissionen sollen neben Vertretern der Verbraucher auch Vertreter der Gewerkschaften angehören. Die Preisprüfungsstellen werden als halb Anweisungen zu entsprechendem Vorgehen gegen den Wucher erhalten.

Zur Besserung der Milchversorgung werden in dem Haushalt des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vierhundert Millionen Mark bereitgestellt werden, und zwar für solche Gemeinden, in denen die Milchversorgung besonders mangelhaft ist, das heißt, wo der Milchbedarf nur bis zu einem bestimmten, noch festzusetzenden Bruchteil gedeckt ist. Von den 400 Millionen Mark sollen je ein Drittel der in Betracht kommenden Länder und Gemeinden aufbringen. Soweit die Gemeinden hierzu nicht in der Lage sind, soll das Reich auch die von den Gemeinden nicht aufzubringenden Mittel übernehmen. Den Gemeinden soll in der Verwendung der Mittel innerhalb der festgesetzten Bestimmung freie Hand gelassen werden; jedoch sind die Gemeinden darauf hinzuweisen, daß sich als Weg zur Besserung der Milchversorgung, soweit sie unter ungenügender Anlieferung leidet, insbesondere der Ankauf von Futtermitteln, vor allem von ausländischem Kraftfutter, und die verbilligte Abgabe solchen Futters an die Milchhalter empfiehlt, welche die Gemeinden beschaffen und bei denen, wie z. B. bei den gemeindlichen Molkereiwirtschaften, eine Sicherheit dafür geschaffen werden kann, daß die Milchherzeugung von Milch auch den Gemeinden zugute kommt.

Die Hundertschaft z. b. V.

Ein Lokaltermin bei 8 Grad Wärme auf den zugigen Korridoren einer almbösischen, winzig gebauten Kaserne aus alter Zeit. Nachdem die Geschwornen, der Vorsitzende, die Staatsanwälte, der Verteidiger Dr. Wilsberg und die übrigen Prozeßbeteiligten zur Stelle waren, begab man sich in die Räume der Kaserne, in welcher sich am 15. Juni d. J. die Tragödie abgespielt hat.

Landgerichtsdirektor Purletti läßt zuerst die Zeugen hervorreten, welche die Leiche unmittelbar nach dem Erlösen des Schusses am Boden liegend gefunden hatten. In dem mit militärbürocratischer Nüchternheit ausgestatteten Zimmer 39 mußten die Zeugen auf dem blankgefegerten Fußboden mit Kreide genau die Stellen angeben, an der die Leiche des Buchholz, wo die Waffe lag, und wo die abgeschossene und aus der Selbstladepistole automatisch herausgeschleuderte Patrone gelegen hatte.

Zeuge Munnh zeigt genau die Lage der Leiche, während der Angeklagte Erren an dem Tische Platz nehmen muß, an dem er im Augenblick der Tat telephoniert haben will. Er starrt dabei hinaus auf den winterlich weißen Platz. Nachdem die Situation, wie sie damals gewesen war, nach Möglichkeit rekonstruiert worden war, kommen die Sachverständigen an die Reihe, und nun folgt eine sehr lebhaft Debatte ein.

Medizinalrat Dr. Störmer erklärt nochmals aufs Bestimmteste, daß er nie und nimmer in seinem Leben an einen Selbstmord des Buchholz glauben werde.

Professor Strauch erläutert mit Hilfe einer Pistole und in einer allerdings bald an das Schlangenhafte streifenden Stellung, daß es sehr gut möglich sei, die Pistole in dem ausgestreckten rechten Arm haltend, bei einer Einklemmung des Kopfes sich in den Hinterkopf schießen zu können.

Demgegenüber weist Medizinalrat Dr. Störmer darauf hin, daß in diesem Falle die Kugel, in gerader Richtung weitergehend, in der linken Gesichtshälfte wieder herausgetreten sein müßte. Die Obduktion habe aber ergeben, daß das Geschloß lediglich die rechte Gesichtshälfte beim Kopfschlagen durchschlagen habe. Im Anschluß hieran kommt es zu lebhaften Auseinandersetzungen, an denen sich die Geschwornen und die beiden Staats-

anwälte beteiligen. Da tagelange bei den geöffneten Türen die Räume sehr stark ausgekühlt sind, wird der Lokaltermin abgebrochen. Die Erörterung über diese Streitfragen, von denen das Ergebnis des Prozesses abhängt, soll in dem Moabitier Schwurgerichtssaal fortgesetzt werden.

Nach Beendigung des Lokaltermins in der Charlottenburger Kaserne der Hundertschaft z. b. V. wurde die Verhandlung in Moabit im Schwurgerichtssaal fortgesetzt.

Der frühere Wachtmeister Keil macht nähere Angaben über den aus der Hundertschaft zusammengetretenen geheimen „Bund der Ringmänner“.

an dem viele Kameraden beteiligt waren. Wachtmeister Simon wollte auch ihn als Mitglied werden, und er zeigte ihm eine lange Wirtlieberrliste. Ihm wurde von Simon gesagt, daß Hauptmann Stennes, der gleichfalls in der Wirtlieberrliste, der Führer sei, und er hätte den Eindruck, daß der Bund sich an die Orgel anlehnte.

Wachtmeister Simon erklärt hierzu, daß im Juli vorigen Jahres das Gerücht umging, die Hundertschaft z. b. V. sollte aufgelöst werden. Da seien Kameraden zusammengetreten, um gemeinsam andre Beschäftigung zu suchen. Dieser Zusammenschluß sei erfolgt auf Anregung des Hauptmanns Stennes, der ihm diesen Ausweg gezeigt und ihm gesagt hatte, er sollte sich umtun, ob er genügend Leute finde. Der Zweck der ganzen Geschichte sei kein politischer, sondern nur ein wirtschaftlicher gewesen. Keils Angabe, daß er ihn gefragt habe, ob er sich an einem „großen Schlag“ beteiligen wolle, wird von Simon bestritten, aber von Keil sehr bestimmt aufrechterhalten.

Keil behauptet zu der Sache Buchholz, Leutnant v. Krosigk habe ihm gesagt, er wisse mehr als man glaube, aber er beteilige sich jetzt nicht mehr an politischen Sachen. Ein anderer Wachtmeister, der jetzt bei der Hundertschaft Neufölln ist, bekennt, der „Bund der Ringmänner“ sei, nach seiner Meinung, keine wirtschaftliche Organisation gewesen. Wachtmeister Gabel hat vom „Bund der Ringmänner“ „erst aus der Presse erfahren“.

Leutnant a. D. von Krosigk, der früher bei der Hundertschaft z. b. V. den Rang eines Oberwachtmeisters hatte, weiß über Buchholz' Tod nur aus Erzählungen anderer. Mit Wachtmeister Keil ist Zeuge v. Krosigk nach dem Tode Buchholz' zusammengetroffen, doch bestreitet er, den Mörder zu kennen und beratige Andeutungen gemacht zu haben.

Von Staatsanwalt Dr. Steinbrecher wird nochmals Oberleutnant Malwits über die

Waffenfunde in der Hundertschaftskaserne befragt. Während die Mannschaften meinten, daß zur Vornahme der Durchsuchung richtige Polizei vor der Kaserne erschienen war, hat Malwitz einen „Angriff von Zivilisten“ befürchtet. Er findet noch jetzt das ganze Vorgehen „empörend“. Wäre er angegriffen worden, so hätte er sein Notwehrrecht gebraucht.

Den „Bund der Ringmänner“ bezeichnet Hauptmann Stennes als „Arbeitsgemeinschaft“, die er selber angelegt habe, um bei etwaiger Auflösung der Hundertschaft die Leute gemeinsam in Beschäftigung zu bringen. Um die Sache sei ein „großes Theater“ gemacht worden, sie habe nicht das geringste mit Politik zu tun. Aus den Tagen des Kapp-Putsch sei ihm erzählt worden, daß die Hundertschaft

mit Behagen in die Volksmenge hineingeschossen habe.

Polizeileutnant Gardistein bekennt, Selbing habe nicht wegen Unregelmäßigkeiten die Hundertschaft verlassen. Auch ihm hat Selbing geheimnisvolle Andeutungen gemacht, daß er über Buchholz' Ende etwas wisse.

Die weitere Beweisaufnahme bringt eine sehr eingehende Erörterung der Unterlagungsaffäre, deren Aufklärung wichtig ist für die Beantwortung der Frage, ob Buchholz Grund zum Selbstmord

hatte. Mehrere Zeugen werden darüber vernommen, ob die Schuld an der Verwornheit der Kassenführung bei der Hundertschaft den als Rahmmeister beschäftigten Wachtmeister Buchholz oder den unter ihm arbeitenden Wachtmeister Lehmann trifft. Durch Lehmanns Hände sollen über 2 Millionen Mark gegangen sein, über die er trotz Drängen noch nicht abgerechnet hatte.

Hauptmann Stennes gibt die Schuld nicht dem weniger fähigen Lehmann, sondern dem intelligenten Buchholz, der Lehmann nicht helfen wollte. Der Sachverständige Bühlerrevisor Mettig greift mehrfach in die Vernehmung ein und macht auf Mängel der Kassenführung bei der Hundertschaft aufmerksam. Der an der Kassenführung beteiligte Oberleutnant Gerdlein, der als Zeuge vernommen wird, wirft erregt dem Sachverständigen vor, daß er „sehr vom grünen Tisch aus spricht“. Wachtmeister Lehmann gibt eine sehr ausführliche Schilderung seiner Kassenführung für die dem Sachverständigen das Verhängnis fehlt. Im zweiten Jahre seiner Tätigkeit sei er immer

nicht zur Abrechnung gekommen,

weil er zutiefst zu tun hatte. Manche Auszahlungsbeträge wurden zunächst mit Bleistift eingetragen und erst später nach Prüfung der eingereichten Papiere mit Tinte nachgezogen. Lehmanns Vorschlag, ein Beamter solle den „Uberschuß“ aus seiner Abrechnung mit ihm teilen, soll nur gemacht worden sein, um ihn „auf die Probe zu stellen“. Küchenverwalter Kaprid berichtet über große Ausgaben von Buchholz. Daß er zusammen mit Buchholz an Fleischtäufen verdient habe, bestreitet er.

Die Sitzung endet erst nach 7 Uhr abend. Am Donnerstag wird weiterverhandelt.

Notizen.

Der Berliner Elektrizitätsstreit beendet. Nach einjähriger Dauer ist am Dienstag abend der Streit der Angestellten in den Elektrizitätswerken beigelegt worden. Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium haben dazu geführt, daß alle Forderungen der Streitenden bewilligt wurden.

Die russischen Kriegsgefangenen in Deutschland. Stillsitzend der noch in Deutschland zurückgebliebenen russischen Kriegsgefangenen und Internierten hat die Abwicklungstelle für russische Kriegsgefangenen und Interniertenlager im Reichsministerium des Innern neuerdings eine Verfügung erlassen, die darauf hinzielt, nach Möglichkeit die Inhaftierten der noch bestehenden Russenlager, zurzeit einschließlich Frauen und Kindern noch etwa 8500 Personen, in geeignete Arbeitsstellen zu bringen, ohne daß sie hierbei mit deutschen Arbeitern in Wettbewerb treten. Diese Maßnahme soll zu einer allmählichen Auflösung der Lager führen. Ein zwangsweiser Abschub dieser Russen gegen ihren Willen ist nicht zulässig.

England will die Aufhebung der militärischen „Sanktionen“. Nach einer Mitteilung des „Times“ hat die englische Regierung an die Wochenschriftkonferenz eine Note gerichtet, in der sie auf die Aufhebung der militärischen Sanktionen am Rhein anspricht und die Herrichtung der Kontrollorganformationen über die deutschen Rüstungen fordert. Dringt die englische Forderung durch, so bedeutet das die Befreiung der widerrechtlich besetzten drei Ruhrhöfen Duisburg, Düsseldorf und Mülheim von der Fremdherrschaft.

Der Faschismus in der Republik Polen. Die neueste Leistung der polnischen Regierung besteht darin, daß berühmte Buchhändlerparagrafen aus den finsternen Zeiten des zaristischen Absolutismus auf das ganze Gebiet der „freien“ Republik Polen ausgedehnt und noch wesentlich verschärft worden sind. Eben ist vom Warschauer Parlament ein Ausnahmegesetz angenommen worden, das für jeden „Angriff gegen die Sicherheit des Staates oder gegen die Regierungsbehörden und das Heer“, einzig und allein die Todesstrafe vorseht. Auch die leichteste Vorbereitung eines herabwürdigen Anariffs wird mit 20 Jahren Zuchthaus bestraft. Nach den Darstellungen der polnischen Presse stellt sich das Gesetz als eine Wahlvorbereitung der Regierung dar, die mit diesem Gesetz die Kommunisten treffen und für vogelfrei erklären will. Es ist aber ohne weiteres klar, daß dieses Gesetz, auch gegen die nationalen Minderheiten wie Deutsche und Ruthenen angewendet werden wird.

Debeschen.

Die Wahlen in Hessen.

* Darmstadt, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Wahlen in Hessen sind nach dem nun vorliegenden amtlichen Resultat für die Sozialdemokratie viel günstiger ausgefallen, als nach den ersten Meldungen angenommen wurde. Die Sozialdemokratie hat die Stimmengahl von 1920 wieder erreicht, es fehlen nur rund 100 Stimmen. Die Unabhängigen haben 60 000 Stimmen verloren. Die Demokraten haben verloren 80 000, die Deutsche Volkspartei hat 20 000, die Deutschen Nationalen 60 000, das Zentrum 15 000. Die Verluste der Deutschen Nationalen werden durch die Stimmen für den Bauernbund ausgeglichen.

Der Wahlsieg hat für die Sozialdemokratie aber doch noch einen Erfolg gebracht, wenn man die außerordentlich schwache Wahlbeteiligung in Betracht zieht.

Industrieerzeugnisse gegen Lebensmittel.

* Halle a. S., 30. November. In Halle wurde am Dienstag amtlichen Vertretern der Landwirtschaft einerseits und Vertretern der Braunkohlen-, Stickstoff- und Kaliindustrie andererseits über direkte Beziehungen zwischen Erzeugern und Verbrauchern verhandelt. Die Landwirtschaft soll Kohle und Stickstoff direkt von den Fabriken geliefert bekommen und dafür Kartoffeln, Mehl und Säckenfrüchte direkt an die Fabriken liefern. Auf diese Weise soll die Arbeiterkraft der Fabriken mit Lebensmitteln versorgt werden.

Um die Deutschen Werke.

Berlin, 30. November. Der Reichskanzler empfing am Dienstag in Anwesenheit des Reichspräsidenten die Mitglieder der Genfer internationalen Arbeitskonferenz, die zurzeit in Deutschland weilen, um ihnen einen Einblick in die durch die neuen Forderungen der Internationalen Kontrollkommission geschaffene Lage der Deutschen Werke zu verschaffen.

England hat alle.

* Berlin, 30. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Wochenschriftkonferenz wird am 2. Dezember in Paris zusammengetreten, um über die englische Note betr. die Aufhebung der militärischen „Sanktionen“ am Rhein (Besetzung von Düsseldorf, Duisburg, Mülheim) zu beschließen.

Rathenau in London.

Berlin, 30. November. Dem politischen Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge hatte Rathenau gestern abend eine Unterredung mit dem Schatzkanzler, Sir Robert Horne, um die Frage der Reparationszahlungen an England zu erörtern. Rathenau hatte ferner gestern zweimal mit dem Direktor der Bank von England Besprechungen, um die finanzielle Lage vom Standpunkt aus zu erörtern. Die „Daily Mail“ berichtet weiter, daß die Frage eines Moratoriums (Zahlungsaufschub) für Deutschland von Horne eingehend erwohnen wurde. Es wird offiziell mitgeteilt, daß diese Frage später vom Kabinett beraten werden wird. Zuverlässig könne mitteilt werden, daß die während des Bankiers Englands für diesen Beschluß eintreten. (Minister Churchill hat sich in einer Rede für das Einvernehmen mit Deutschland ausgesprochen. Red.)

Ein Kommunist verurteilt.

Berlin, 30. November. Das Militärgericht bestrafte die Verurteilung des kommunistischen Abgeordneten Wittans zu zehn Jahren Zuchthaus wegen Fahnenflucht während des Krieges.

Ein Theater eingestürzt.

Berlin, 30. November. Nach einer Meldung aus Kempten ist ein Theaterbau in Kempten eingestürzt. Man glaubt, daß 25 Arbeiter den Tod gefunden haben.

Regierungsstrasse 24.

TUCHHAND
G.M.B.H.
REINE
WOLLE
REGIERUNG
GEGENÜBER DEM KLÖSTERULFRAMEN



Wir erfaßten rechtzeitig
gewaltige Warenmengen zu alten Preisen und stellen uns mit unsrer ganzen Macht, solange als irgend möglich, gegen die Preissteigerung. Die billigsten zu sein und zu bleiben.
Der Einkauf von
Anzug-, Kostüm- und Kleiderstoffen
Friedensqualitäten, aus garantiert reiner Wolle, bei uns bringt Ihnen unbedingt grosse Geldersparnisse
Preislagen Mk. 65.00 bis Mk. 185.00
Schneidermeister, welche den Anzug elegant mit Garantie für guten Sitz anfertigen, weisen wir nach.
Koin Laden - 1. Etage.

Fernsprecher 8328.

Fernsprecher 8688.

H. Lublin

**Außerordentlich
billiges Angebot**

Besonders günstig für
den Weihnachtsbedarf!

Blusen

aus Baumwollflanell,
offen u. geschlossen
zu tragen

33 Mk.

aus gutem Baum-
wollflanell, in ver-
schiedenen Mustern

68 Mk.

aus reinwollenem
Flanell, offen und ge-
schlossen zu tragen

145

- Kostümrock** aus guten melierten Stoffen **59** Mk.
- Kostümrock** aus guten Stoffen, in verschiedenen Farben m. Knöpfen verziert **78** Mk.
- Kostümrock** Faltenrock, moderne gestreift. Stoffe, auch schwarz und marine **150** Mk.

- Kleid** aus kariertem Wollstoff, mit schöner farbiger Garnitur **295** Mk.
- Kleid** aus marineblauem Cheviot, mit aparter, farbiger Stepperei **375** Mk.
- Kleid** aus marineblauem Gabardine, elegant und reich mit Tressen garniert . . . **575** Mk.

- Wintermantel** aus guten grau. Stoffen, Kragen farb. gestickt . . **285** Mk.
- Wintermantel** aus molligen, guten Stoffen mit farbigem Tuchkragen . **490** Mk.
- Wintermantel** aus hellen Flauchstoffen moderne-weite Form . . . **650** Mk.

Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 25a

Tele 14 ein

4145

Drogerie

erichtet und führt alle in diese Branche gebührende Artikel.
Bes. liegt es auf besten Preisverhältnissen bei günstigen Preisen und aus-
gezeichnetster Bedienung und prompter und bester.

Carl Hauptmann

Drogen = Spezialwaren = Parfümerien.

5 TAG

Wir verkaufen
Damen- und Herren-
Kleider aus
dieser Saison
zu
sehr billigen
Preisen
wegen
Walden, Gartz, Berlin 50



Neuheiten

Photo-Apparate

Strickgarne

Wir liefern billiger als alle andere Konkurrenz
bei guter technischer Arbeit

Damenrollen 42 Stk., Abzüge 10 Stk.

Herrenrollen 52 Stk., Abzüge 13 Stk.

Arthur Rische,

Neustadt, Hundsbürger Straße 5.

Weihnachts-Geschenke!

Besuchstaschen in Leder . . . von Mk. **40.00** an

Ein Gelegenheitsgestalt Ostbayerischer Reichsmeister.

Damen-Handtaschen . . . von Mk. **40.00** an

Aktenmappen in Leder . . . von Mk. **85.00** an

Haarschmuck-Garnituren Mk. 55.00 bis **75.00**

Johannis-
berg Nr. 2 **Hugo Nehab** Johannis-
berg Nr. 2



Hauptspecialitäten:

Hoffmann-Amaretto • Hoffmann-Curacao

Hoffmann-Abiet-Gold

Joh. Gottl. Hoffmann

Alleinvertrieb
Pilsener, Sekt, Wein, Bier, etc.

Vertrieb und Lager für Mitteldeutschland:

Paul Löhr, Magdeburg, Kaiserstr. 19

Postfach 7832 und 7833.

4784

Schönebeck. Schönebeck.

Geschäftsöffnung.

Am dem heutigen Tage eröffne ich in dem Grundstück meiner Eltern
Gartenstraße 46, ein

Zigarren-, Zigaretten-, Tabak-, Schokolade- und Konfektwaren-Geschäft

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, meine wertvollen Spezialitäten ganz
billigsten Preisen zu verkaufen. Zudem ist ein gedrucktes Publikum von
Gehobener und feinerer Sorte meine Freude und Bestimmung. Bitte, mich
daran zu beteiligen und mich zu unterstützen.

Edm. Meyer, Friedrichstraße 46.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 30. November 1921.

Die Höchstmietengrenze.

Der Magistrat hat gestern im Urzeigenteil eine Bekanntmachung veröffentlicht über eine Neufestsetzung der Höchstmietengrenze. Der Magistrat hat im Benehmen mit dem Vorsitzenden des Mieteneinigungsamts und nach Anhörung eines von der Stadtverordneten-Versammlung gewählten, aus fünf Mietern und fünf Hausbesitzern bestehenden Ausschusses beschlossen, daß für Mietzinssteigerungen ein Leistungszuschlag zu der Friedensmiete 1914 bei Wohnräumen und Handwerkerstätten bis zu 60 Prozent und bei allen anderen gewerblichen Räumen ein solcher bis zu 70 Prozent zulässig ist. Der Magistratsbeschluss tritt mit dem 30. November in Kraft.

Eine Mieterversammlung hatte sich schon mit den neuen Zuschlägen beschäftigt. Diese wurden als neue Belastung abgelehnt. Die Hausbesitzer sind mit der neuen Erhöhung nicht zufrieden, weil sie ihnen zu gering ist. Sie erklären, daß mit dem Zuschlag die gewaltig gestiegenen Unkosten bei weitem nicht aufgehojen würden. Wir haben Meinungsäußerungen aus beiden Lagern veröffentlicht und wollen heute nicht auf die Frage eingehen, ob die neue Steigerung berechtigt oder unberechtigt, ob hoch oder zu niedrig ist. Es soll hier nur neuen irrtümlichen Auslegungen der neuen Bestimmungen entgegengetreten werden.

Es besteht die falsche Meinung, daß die erhöhte Miete nun ohne weiteres vom 1. Dezember an bezahlt werden müßte. Das will die neue Verordnung nicht. Die erhöhte Miete kann erst bei Ablauf des Mietvertrags erhoben werden. Wenn also der Mietvertrag bis 1. Oktober nächsten Jahres läuft, gilt auch bis zu diesem Zeitpunkt die alte Miete. Die 60prozentige Erhöhung wird auch nur anerkannt, wenn vom Hauswirt die Notwendigkeit der Erhöhung nachgewiesen wird.

Unklarheiten bestehen auch über die Berechnung der Nebengebühren: Lichtgeld, Wassergeld usw. Die Miete und Lichtgeld vom Jahre 1914 werden zusammengezählt, dazu 60 Prozent Zuschlag gerechnet, das Ergebnis ist die neue Miete, in der die neuen Nebengebühren enthalten sind. Ein Beispiel:

Die Miete im Jahre 1914 betrug . 300 Mark
Lichtgeld 10

Zusammen 310 Mark

Hierzu 60 Prozent Zuschlag, macht 186 Mark, die gesamte neue Miete beträgt 496 Mark. Nebengebühren (Lichtgeld usw.) sind in dieser Summe enthalten und dürfen nicht besonders berechnet werden.

Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Aus dem Gewerkschaftssekretariat wird uns geschrieben: Nach den gemachten Feststellungen sind sich viele Arbeiter wie Arbeitgeber immer noch nicht recht klar über die Berechnung des Steuerabzugs. Einmal wird das Kranken- und Jubiläumsgeld noch vom Bruttolohn abgezogen, zum andern bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Höhe des Satzes für Werbungskosten. Weiter werden hier und da die Ueberhundengelder nicht mitgezogen. Darum sei nochmal kurz folgendes gesagt:

Bei der Steuerberechnung ist der volle Bruttolohn (also einchl. aller Ueberstunden usw.) zugrunde zu legen. Gehälter und andere Ratenbeiträge dürfen nicht mehr abgezogen werden, da hierfür ein feststehender Pauschalbetrag unter dem Begriff Werbungskosten zur Berechnung gelangt. Der ab 1. November wieder 3,80 Mark pro Woche (15 Mark pro Monat) beträgt. Für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober war dieser Satz zur Abgeltung höherer zur niedriger bemessener Werbungskosten auf 8,40 Mark pro Woche (35 Mark pro Monat) erhöht worden. Das folgende Beispiel möge den jetzigen Abzug veranschaulichen. Angenommen ist in diesem Falle ein Arbeiter mit insgesamt 400 Mark Wochenlohn, der eine Frau und zwei minderjährige Kinder hat.

Bruttolohn (einchl. Ueberstunden) 400,00 Mk.

Abzugsfrei:

Für den Steuerzahler 24,00 Mk.

Für die Ehefrau . . . 24,00

2 Kinder je 36 Mk. = 72,00

Zusammen 120,00

Verbleiben 280,00

Davon ab 10 Prozent

Hiervon ab Werbungskosten 3,60

Verbleibt ein Steuerabzug von 24,40 Mk.

Die abzugsfreien Sätze für den Steuerzahler und seine Ehefrau in Höhe von je 24 Mark pro Woche wie 36 Mark für jedes minderjährige Kind sind in jedem Falle feststehend, ebenso der Satz der Werbungskosten in Höhe von 3,60 Mark pro Woche.

Für die Hausangehörigen (Hausmädchen, Köchinnen, Kindermädchen usw.) ist die Rechnung so aufzustellen, daß zuerst der Gehaltsdienst (Barlohn plus Naturalbezüge) errechnet wird und dabei die Naturalbezüge in Geldwert umzurechnen sind. Zurzeit sind bekanntlich für Magdeburg diese Bezüge vom Landesfinanzamt mit 7,50 Mark pro Tag festgelegt. Eine Hausangehörige mit 200,- Mark Barlohn pro Monat hätte nach folgendem Modus monatlich 18,40 Mark Steuern zu zahlen, die vom Lohn abzugsfähig sind:

Monatslohn 200,00 Mk.

Naturalbezüge (30 x 7,50 Mk.) . . . 225,00

Gesamteinkommen 425,00 Mk.

Steuerfrei 140,00

bleiben 285,00

Davon 10 Prozent 28,50 Mk.

Hiervon ab Werbungskosten . . . 15,00

Verbleibt ein Steuerabzug von . . . 16,40 Mk.

Lohnbewegung der Straßenbahner.

Die Forderung, die immer mehr und mehr um sich greift, zwang auch die Straßenbahner zu neuen Lohnforderungen. Auf Grund einer Anfechtung, die dem bis zum 31. Dezember laufenden Tarifvertrag entgegensteht, hielten sie sich dazu für berechtigt. Die Anfechtung lag darin, daß bei außerordentlicher Veranschlagung der Tarifverträge werden können, die ein besonders zumutbares Ergebnis erzielt werden muß. Die Straßenbahner forderten am 2. No-

vember eine Stundenzulage von 1,50 Mark, diese Forderung wurde auf 2 Mark erhöht. Da sich im Laufe des Monats aber die Lohnverhältnisse weiter zuungunsten der Arbeitnehmer verschoben hatten. Das Schiedsgericht, das am 22. November in Berlin tagte, sprach in einer Arbeitnehmer und Arbeitgeber bindenden Entscheidung dem Personal 1 Mark Stundenzulage zu, und zwar vom Tage der Entscheidung ab.

Eine Versammlung der Straßenbahner beschäftigte sich am Dienstag mit dem Schiedsspruch. Man verurteilte allgemein die Langsamkeit, mit der die Schlichtungsverfahren durchgeführt werden, so daß die Arbeiter meist in den Genuss der Lohnerhöhungen kommen, wenn die Zeit bereits die Erhöhung überholt hat. Auch in diesem Falle gewährt man dem Personal den neuen Lohn erst vom 28. November an, der vom 1. November ab verlangt war. Besonders bemerkenswert ist die Stellung des Vertreters der Straßenbahner, des Justizrats Ullmann, der in Berlin erklärt hatte, daß die wirtschaftliche Lage eine Lohnerhöhung keineswegs rechtfertigt. Der Justizrat Ullmann ist für derartige Neuierungen schon bekannt.

Weiterhin nahm die Versammlung Stellung gegen die gelbe Organisation. Man verurteilt das Bestreben dieser Ausschüsse, die Organisation zu zersplittern. Man gelobte, nun erst recht für den Verkehrsband zu werben und zu wirken.

Der Hand- und Kopfarbeiter

muß seine Feinde erkennen. Die kapitalistisch-bürgerlichen Zeitungen bekämpfen — vielfach unter „neutraler“ Maske — auf allen politischen und wirtschaftlichen Gebieten die berechtigten Arbeiterbestrebungen, und nur die Großen der Arbeiterfamilien ermöglichen ihnen diesen Kampf. Wollt ihr die Macht im Staate erlangen, wollt ihr über eure Geschicke selbst entscheiden, so tretet ein in die Reihen der kämpfenden Sozialdemokraten und stützt euer Kampforgan, die

Volksstimme

Die Kommunistin Schaumann vor Gericht.

Vor einiger Zeit ereigte die Kommunistin Wally Schaumann durch ihren Hungerstreik im hiesigen Gefängnis Aufsehen. Sie war wegen Flußverkochts in Haft genommen worden. Wir haben damals darauf hingewiesen, wie unberechtigt die Inhaftnahme war. Die Vorgeschichte dieser ganzen Angelegenheit, die am Dienstag vor dem Schöffengericht Magdeburg zur Verhandlung kam, ist folgende: In einer Erwerbslosenversammlung am 22. Oktober 1920 im „Spießerei“ hielt die Schaumann ein Referat über das Thema: „Warum müssen die Erwerbslosen hungern“. Sie schilderte dabei das Elend der Erwerbslosen und kam auf einen Fall im hiesigen Arbeitsamt zu sprechen. Sie verlas den Brief einer Frau B., in dem diese mitteilte, daß sie auf dem Korridor des Arbeitsamts durch einen Beamten in unflätlicher Weise belästigt worden sei. Die Stadt hatte auf Grund dieser Behauptungen Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung gestellt. Bei der Verhandlung widerholte die Angeklagte ihr Referat in großen Zügen. Sie wollte damit den Beweis erbringen, daß sie gar nicht die Absicht hatte, Beamte des Arbeitsamts zu beleidigen. Sie wollte nur nachweisen, daß das Elend der Erwerbslosen oft ausgenutzt würde. Die 52 Jahre alte Frau B. schilderte in drastischer Weise den Vorfall, wie er sich auf dem Korridor des Arbeitsamts abgespielt haben soll. Sie ist mit einem Kriminalbeamten längere Zeit nach dem Vorfall durch familiäre Räume des Arbeitsamts gegangen, um den Beamten anständig zu machen, der ihr unflätliche Anträge gestellt hat. In zwei Fällen glaubte die Zeugin den Beamten erkannt zu haben, mußte aber bei Gegenüberstellung angeben, daß sie sich getraut hat.

Einer der als Zeugen geladenen Beamten wird bestimmt von der Zeugin B. als der Täter bezeichnet. Es ist ein Mann von 27 Jahren. Dieser behauptet unter seinem Eide, daß er die Frau B. zum erstenmal bei der Gegenüberstellung in ihrer Wohnung gesehen habe, wo die B. ausdrücklich erklärte: „Nein, Sie sind es nicht.“ Weitere Zeugen, darunter auch der in seinem dieser Prozesse stehende „Erwerbslosenrat“ Damm äußerten sich über die Einträge, die sie von den Reden der Schaumann in der sozialistischen Versammlung hatten und über die lokalen Verhältnisse im Arbeitsamt, die hier eine Rolle spielten. Auf eine ganze Reihe von Zeugen wurde allseitig verzichtet.

Der Vertreter der Anklage hob hervor, daß zweifellos die Angeklagte die Absicht hatte, dem Arbeitsamt ein auszusprechen. Er beantragte 3 Wochen Gefängnis, die auf die Untersuchungshaft angerechnet werden sollen.

Der Verteidiger Hegewisch (Kelle) sprach über 1 Stunde und beantragte Freispruch für die Angeklagte. Freispruch zumindest auf Grund des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen). Die Kommunistin Schaumann hielt eine längere politische Verteidigungsrede, in der sie behauptete, daß sie damals nicht wegen dieser Strafsache Magdeburg verlassen habe, sondern weil sie das Ausweisungsverfahren fürchtete. Zum Schluß sagte sie an die Staatsanwaltschaft Magdeburg, den Polizeipräsidenten Krüger und den Oberbürgermeister Weims der Parteilichkeit in ihrer Angelegenheit.

Nach nahezu siebenstündiger Verhandlung verurteilte der Vorsitzende das Urteil. Die Angeklagte wurde freigesprochen, weil ihr der Satz des § 193 zugebilligt wurde. Die Anklage auf die Staatsanwaltschaft, die Polizei und die Stadt wies der Vorsitzende zurück.

Straßenraub auf der Stephansbrücke.

Regen jähren Straßenraubes hatte sich am Dienstag vor dem Schöffengericht der Fleischer Karl Bippich (31 Jahr) aus Magdeburg zu verantworten. Bippich hielt sich in Gemeinschaft mit den Arbeitern Chamarel und Feller in einer Kaffeehütte, Stephansbrücke auf. Während des Winterschlusses dort kam es zu einer Schlägerei zwischen Chamarel und Feller, weil Chamarel in die Gasse sprang. Als er das und später noch nicht unterließ, gab Bippich dem Chamarel mit der Faust einen Schlag ins Gesicht, so daß dessen Nase fast blutete. Als Chamarel darauf die Kaffeehütte verließ, veran-

schloß Bippich, daß er sein Bier mit bezahlen sollte. Chamarel lehnte das Anstehen ab und ging.

Bippich schen aber sein Verlangen noch nicht aufgeben zu wollen, er lief hinter ihm her und stellte Chamarel in der Stephansbrücke. Es kam wieder zu Auseinandersetzungen, wobei — nach der Aussage des Chamarel — Bippich ihn mit einer Hand festgehalten und mit der andern Hand die Brieftasche mit 40 Mark Inhalt entziffen habe. Chamarel konnte sich nicht zur Wehr setzen, da er mit einer Hand das aus der Nase strömende Blut zurückhalten mußte. Außerdem soll ihm Bippich noch zugerufen haben: „Warte nur, Du Kollade, Du mußt das Bier doch noch bezahlen.“

Bippich bestreitet entschieden, dem Chamarel die Brieftasche entziffen zu haben. Er könne gar nicht die Kraft aufbringen, um den Chamarel festzuhalten, da er am linken Arm so schwer verwundet worden sei, daß drei Finger vollständig gelähmt seien. Ein paar Zeugen wollen noch gesehen haben, wie Chamarel auf der Straße stand und schrie: „Mein Geld, mein schönes Geld!“

Medizinalrat Dr. Kasperstein hat den Arm des Bippich untersucht und bestätigt die Verwundung. Wohl sei der Arm stark geschwächt, aber nicht so, daß Bippich damit nicht eine Brieftasche wegnehmen könnte. Er hält den Vorgang, wie ihn Chamarel schilderte, für durchaus möglich.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten des Straßenraubes für überführt und ersucht die Geschworenen, die milderen Umstände abzulehnen. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Plattenberg, spricht sich entschieden gegen die Ansicht des Staatsanwalts aus. Er hält den Straßenraub für nicht völlig geklärt, auf keinen Fall stehe aber fest, daß Bippich irgendeine Gewalt angewendet habe. Er bittet, die Frage nach Straßenraub zu verneinen und dem Angeklagten mildere Umstände zu gewähren.

Die Geschworenen lehnen die Frage nach Straßenraub ab, sprechen aller den Angeklagten des Diebstahls und der Körperverletzung für schuldig. Das Urteil lautet wegen Rückfalldiebstahls und Körperverletzung auf 1 Jahr 1 Woche Zuchthaus.

Früher Winter. Es ist kalt geworden.

Früher Winter. Es ist kalt geworden. Frostwind zieht man seinen Kopf in den hochgeschlagenen Mantelkragen zurück und muß meist mit Bedauern feststellen, daß der Kragen zu knapp ist, um auch die Ohren vor dem unangenehmen Zwickeln zu schützen. Einige Tage härteren Frostes folgten bei uns um den Beginn der Adventszeit herum im allgemeinen normal. Diesmal aber hält das Winterwetter schon nahezu zwei Wochen an und hat uns auch schon Kältegrade gebracht, die wir sonst erst im Januar haben. Draußen im Freien ist das Thermometer auf — 10 Grad und noch tiefer während der Nachtstunden gesunken. Reicher Rauchfahnen hat eine Art Winterganzauer hergestellt. Hoffentlich reicht der gestörte Gang der schneefreien Landschaft aus, um die Saat vor Ausfroren zu bewahren. Uebrigens ist ein vorzeitiger strenger Frost kein Zeichen für einen harten, dauerhaften Winter, eher für das Gegenteil. Außerdem pflegt meist im Dezember ein Wetterumschlag nach der wärmeren Richtung einzutreten.

Vom Wochenmarkt. Bei 8 Grad R. unter Null konnte man es den Händlerinnen und Händlern nicht verdenken, wenn sie dem Wochenmarkt fernblieben.

Sowohl welche anwesend waren, widmeten sie der Kaffeekanne und dem Kohlentopf mehr Aufmerksamkeit als den wenigen Kaufstüben, die keine Lust zeigten, für eine mittlere Gans 150 bis 180 Mark anzulegen. Dabei war der ganze Markt fast beherrscht von diesen lederen Martinsbögen, für die pro Pfund 16, 17 und 18 Mark verlangt wurden. Eier gab es nur für Eingeweihte, das Stüd zu 3,40 Mark. Für Butter mußte 44, 45 und mehr Mark pro Pfund angelegt werden. Die Kohlforten zeigten im Preise eine nette Aufwärtsbewegung, Weißhohl 1,40 Mark, Wirtshohl 1,60 Mark, Rottkohl gar 1,80 Mark pro Pfund. Beim Obst war keine Veränderung, Karoffeln waren abwesend. Der Verkehr war flau.

Steuerreklamationen. Uns wird geschrieben: Beim Landes-

finanzamt gehen fortgesetzt Einsprüche gegen die Einkommensteuererklärungen ein, die von den Finanzämtern als die unflätigen Stellen weitergegeben werden. Im Interesse der schnelleren Erledigung und der Arbeiterparnis wird darauf hingewiesen, daß Einsprüche nur den Finanzämtern einzureichen sind.

Arbeitsgemeinschaft für weltliche Schule. Vertreter

der drei sozialistischen Parteien, des Arbeiterbundes, der Freireligiösen Gemeinde und des Arbeitervereins beschlossen in einer Besprechung, eine Arbeitsgemeinschaft für weltliche Schule zu bilden, um gemeinsam der Förderung weltlicher Schulen (freier) zu Opfern 1922 Geltung zu verschaffen. Die nächste Sitzung findet am Freitag den 9. Dezember bei Büchlers Hof statt.

Jungsozialisten. Am Freitag abend versammelten

die Jungsozialisten bei Holz in der Tischlergasse einen frohen Abend. Die Genossen Dr. Fischer und Dr. Diegel werden Rezitationen aus deutschen Hymnen bieten. Jungsozialisten, bringt Gäste mit! — Am Sonntag, Sonntag 10 Uhr treffen vor der Kunstgewerbeschule. Dr. Greißel führt durch die Ausstellung „Neue Malerei“.

Ein neuer Industrieklub wird am Sonntag den 11.

Dezember, 1/11 Uhr vormittags, im Volkshaus vorgeführt. Der Film, der die Herstellung von Kugeln und Kollernlagern von der Gewinnung des Erzes und der Kohle bis zum Fertigfabrikat zeigt, ist in den meisten Städten Deutschlands gezeigt worden und hat in industriell interessierten wie auch in Laienkreisen großes Interesse erweckt und reichen Beifall gefunden.

Gefohlen wurden: aus einem Laden in der

Straße sechs Stücke brauner, blauer, schwarzer angetrockneter und gewaschener Angustoff zu je 3 Meter und drei Stücke Ueberziehstoff, braun, schwarz und schwarzer Kremer; aus einem Schuppen auf dem Kleinen Beder ein Weich-Raunen und eine Delphine; von einem Hofe in der Annstraße ein mittelgroßer, graubraun gefärbter Handwägen; aus einer Wohnung am Reiten Weg eine goldene Damenarmbanduhr, nummern, große Form; aus dem Quartier 1 und 2, Klasse des Hauptbahnhofs ein schwarzer Winterüberzieher mit schmalen Ärmeln; aus einer Wohnung in der Wilhelmstraße ein schwarzer Kinderdrehstuhl und eine Schilkeimennige; Fahrrad Marke Colonia Nr. 33749 mit schwarzem Rahmen und Felgen.

In verdächtigem Besitz wurde ein Koffer mit un-

angehörigen aus Herresbänden herrührenden Unterwollen verdächtigem Akt, Wäschehandschen, Bettdecken und schwarzen Socken und roten Taschentüchern vorgefunden. Die Sachen befinden sich nachmittags von 3 bis 6 Uhr zur Befristung für etwa Beschlüsse bei der Kriminalpolizei, Zimmer 216.

Diebstahl. Am 9. November vormittags zwischen 9

und 10 Uhr ist beobachtet worden, wie ein bekannter Dieb auf dem hiesigen Fleißmarkt einer unbekannten Dame mit Wollmantel und Schürze ein Stüd Fleisch aus dem Korbe nahm. Die Diebstahlsanzeige wurde am 10. November vormittags bei der Kriminalpolizei, Zimmer 216, gemeldet.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 281.

Magdeburg, Donnerstag den 1. Dezember 1921.

32. Jahrgang.

Programmreden.

In der Dienstagsführung des Preussischen Landtags wurde nach Erledigung kleiner Anfragen die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Nach kurzen Ausführungen des Demokraten Berndt nahm der neue preussische Innenminister Genosse Sebering das Wort zu folgenden programmatischen Ausführungen:

Unter den heutigen Verhältnissen kann ein Minister sich nur bemühen, das Staatsgefüge zu festigen und den großen Scherbenhaufen abzutragen, damit bald der politische Aufstieg unseres Volkes erfolgen kann. Zu weiteren Zielen sind die Wege noch zu beschwerlich. Die Pleite der Kritik, die am Freitag so dicht an der Staatsregierung vorbeisauften (Heiterkeit), konnten mich nicht verwunden. Eine parteiliche Amtsführung könnte mir von einem objektiven Urteil nicht vorgeworfen werden. Ich habe in der Beamtenpolitik alle Parteien gleich behandelt und halte auch heute noch an meinem Glaubensbekenntnis fest, daß ich auch loyale Monarchisten in der Verwaltung gern sehe, ebenso wie ich die Kommunisten mit der Verwaltung ausführen möchte. Gesinnungsschnitzerei soll nicht getrieben werden, aber der Staat folgt nur seinem Selbsthaltungstrieb, wenn er die Elemente des Beamtenkörpers begünstigt und ermuntert, die fest auf dem Boden der Verfassung und der Republik stehen. Für die Entlassung einer Reihe von Beamten im vorigen Jahre war ihre Beteiligung am Kapp-Zug kein Vorwand. Ihre Entlassung war absolut notwendig, nachdem sie mit fliegenden Fahnen in das Lager des Aufsturus übergegangen waren. Ich hoffe, daß die Schutzpolizei

recht bald einen rein polizeilichen Charakter haben kann. Solange aber die Verhältnisse nicht gestatten, zur Bekämpfung bewaffneter Aufstände sofort Reichswehr einzusetzen, muß die Schutzpolizei auch für diesen Kampf geeignet sein. Ich habe das feste Vertrauen, daß die Schutzpolizei immer mehr ihre Bedeutung für das Staatsleben erkennen und ein verlässliches Instrument in der Hand der Staatsregierung wird. Für die Wahrung der Gemeindefreien werden Finanzminister und Innenminister gemeinsam beim Reich um Vereinfachung von Mitteln vorstellig werden. Die Gemeinden müssen sich aber bei Festsetzung der einzelnen Besoldungsklassen im Rahmen der Besoldungsordnung halten. Bei der Provinzialordnung wird der Gedanke der erweiterten Rechte der Provinzen Berücksichtigung finden. Mit dem

Verbot der „Täglichen Rundschau“ bin ich vom Reichsrat im Stiche gelassen worden, aber ich werde mich dennoch gegen jeden Artikel, der junge Leute zum Mord aufreizen kann, mit derselben Schärfe verfahren. Etwas noch bestehende

Selbstschutzorganisationen werde ich restlos auflösen lassen. Den Kommunistenrat meines Amtsvorgängers habe ich als ein Unsnahmengesetz betrachtet und deshalb verfügt, daß die Bestätigung kommunistischer Beamten nur dann zu versagen ist, wenn sie sich zur Unterstützung gewalttätiger Aufstände gegen die Verfassung durch positive Handlungen hergeben. Jetzt werden Sie (zu den Kommunisten) in solchen Fällen nicht mehr unter ein Ausnahmengesetz gestellt, denn die Bestimmung trifft natürlich auch etwaige rechtskonservative Beamte. Was

Professor Brunner anlangt, so steht er auf dem Etat des Reichsministeriums, und das Innenministerium kann nur in ganz beschränktem Umfang einwirken. Aber das kann ich ändern, daß Brunner als die Autorität der Polizeiverwaltung zu Verhandlungen, wie dem Reigen-Prozess, herangezogen wird. (Zustimmung links.) Ich will meinen Einfluß nicht darauf verwenden, daß Brunner seine Tätigkeit einstellt, vielmehr möchte er geeignete Kräfte zur Unterstützung bekommen, um dem wirklichen Schmutz und Schand nachzugehen. Aber als Kunstschachverständiger hat er sich nicht bewährt.

Bezüglich der Leunungsstrawalle und Plünderungen hat mir das Polizeipräsidium den Beweis erbracht, daß wirklich politische Drahtzieher hinter der Aktion stehen. Der Minister legt ein votes Plakat vor, in dem

zu Ursachen aufgefördert wird. Es ist unterschrieben von der kommunistischen Arbeiterjugend, der kommunistischen Arbeiterpartei, der Allgemeinen Arbeiterunion und dem kommunistischen Aktionsausschuß. Ich habe nie die R. P. D. dieser Plünderungen beschuldigt, aber die Gruppe der kommunistischen Arbeiterpartei geht zu Gewalttätigkeiten und kündigt Mordtaten an. Die kommunistische Arbeiterpartei zelebriert diese Dinge an und Sie (a. d. Komm.) schließen sich der Aktion an, wenn sie gelingt. Die Regierung ist sich ihrer Pflicht bewußt, gegen alle Ausschreitungen vorzugehen, ganz gleich, ob sie von Arbeitsgemeinschaften oder Einzelindividuen herkommen. Es gibt noch eine größere Gewalt als die der Arbeiter und die des Staates, das ist die Vernunft! An sie appelliere ich vor dem ganzen Landel. (Lebhafte Beifall.)

Jan im Moor.

Roman von Luise Westlich.

(41. Fortsetzung.)

Richard Westlich.

Erstes Kapitel.

Am Vorabend des Hochzeitsfestes erst kehrte Jan Omer von Bremen heim, im Gegensatz zu seinem Knecht Kori in bester Stimmung. Er hatte mit Silberberg ein günstiges Abkommen getroffen, er hatte den Polizeikommissar zu bewegen vermocht, Gendarm Helmke für den Hochzeitsfest nach Beherdamm zu beordern, um etwaige Anschläge der Latern zu vereiteln. Er hatte vor allem den Pastor beredet, auf dem Almerhof die Trauung zu vollziehen, auf die Frieda Sandert nun in der Kirche in Beyerhagen vergeblich warten würde.

In großer Erregung begrüßte ihn Anna.
„So lange Zeit hast weggehen mögen?“
„Du wollest mich ja nicht um Dich leiden, liebe Detu.“ antwortete Jan Omer lächelnd. „Ich tu allerwegen nach Deiner Willen.“

Sie schlug die Augen nieder. Tränen quollen unter den Lidern auf.
„Was ist aus mir geworden.“ fragte sie. „So herzhaft und voll Vertrauen, wie ich vor dem immer gewesen bin.“
„Ja, ich“ sagte er, „damit Du Dich schonst um nicht den weiten Weg nach Beherdamm zu machen brauchst, bin ich eigens nach'n Pastor gewesen um hob ihm das vorgelegt, daß er uns hier im Hause zum Trauung.“

Dannbar und ich hab sie zu ihm auf. Das ist gut. Jan, weißt, es sind die Gedanken, die mich unruhig machen, dannme swece Gedanken. Wenn Du dir bist, traust sie sich nicht vor. Aber wenn ich Dein Gesicht nicht seh, kriechen sie aus allen Adern auf mich ein. Andre Dorns haben tu so'n Vater, nich Mutter, un die Freunde, die mich lieb hatten, die hab ich verstoßen für Dich. Du hab ich nur, Dich, nur Dich auf der

Während Dr. Berndt (Stablin, Demokrat) eine eifrig demokratische Rede gehalten hatte, in der er sich für demokratische Verwaltungsreformen und für Heranziehung nicht herkömmlich vorgebildeter Personen zum Verwaltungsdienst aussprach, lang die Rede des Volksparteilers v. Ehren wesentlich kürzer. Er betrachtete anscheinend die Arbeit der Koalition noch sehr skeptisch. Er behauptete die Notwendigkeit der sachlich vorgebildeten Beamten und hält es für ganz in der Ordnung, wenn nach alter Weise in Sittlichkeitsfragen der Schutzmann vorgezeichnete Vergeltung nimmt. Er findet auch Seberings

Vorgehen gegen rechts zu scharf, gegen links aber zu schwach.

Der Deutschnationale Dr. Dr. Dr. Dr. betonte den sogenannten Staatsgedanken gegenüber der Selbstverwaltung der Gemeinden. Die reaktionären Feiern sind ihm nichts anderes als der „Ausbruch der gefühlsbetonten Erdringung im Volke“. Natürlich hat ihm auch das Verbot der „Täglichen Rundschau“ nicht gefallen, und er kündigt ein Vorgehen der Deutschnationalen an zwecks Aufhebung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 28. September.

Sebering nahm Veranlassung, auf einige Angriffe von Deutschnationalen noch einmal kurz und deutlich zu antworten.

Abold (Ansch. Sez.) beschäftigte sich vorwiegend mit dem Staatskommissariat für die öffentliche Ordnung, das von Anfang an von der Schwerindustrie abhängig gewesen und eine Gefahr für die Republik geworden sei. Sehr eingehend behandelte Abold angebliche Ausschreitungen in der Schutzpolizei. Er unterließ natürlich auch nicht, die neue Koalition in Grund und Boden zu verurteilen.

Unser Genosse Krüger verlangte Besserung der Unterkunftsverhältnisse der Schutzpolizei.

Die unabhängigen Vorwürfe wegen der Koalitionspolitik wies Krüger damit zurück, daß er darauf aufmerksam machte, daß die U. S. P. auch die Beteiligung an einer Regierung ohne Volkspartei abgelehnt habe. Eine sozialistische Regierung sei leider nicht möglich. Die Sicherung der Republik könne aber auch erfolgen in einer zeitweiligen Verbindung mit Bürgerlichen. Die U. S. P. würde sich sicherlich niemals zu einer Abstinenzpolitik bringen lassen, wie sie die U. S. P. treibt. Mit Demonstrationen allein kann man den Arbeitern nicht helfen.

Wir fürchten nicht den Bürgerkrieg, wenn er uns von rechts aufgezogen wird, aber wir wollen nicht auf den Bürgerkrieg hinarbeiten. Krüger kritisiert in längeren Ausführungen die Rührigkeit der Kommunisten und wendet sich zum Schluß gegen die Deutschnationalen. Ihre Regimentsfeiern und die Gehe ihrer Presse beklagt. Bei den Lammberg-Feiern wurde alles gelobt, was uns ins Glend gebracht hat. Das war ein Angriff auf die freien Volksmassen. Die kaiserliche Behauptung Dr. Dr. Dr., die Deutschnationalen ständen auf dem Boden der Verfassung, beleuchtete Krüger noch trefflich an einer Reihe von Beispielen aus der deutschnationalen Presse.

Der Kommunist Dr. Meyer polemisierte heftig gegen den Genossen Krüger sowie gegen die Koalitionspolitik und gab sich dann Mühe nachzuweisen, daß der Zustand in Mitteldeutschland von Hörsing und Sebering provoziert worden sei.

Es beinaht nunmehr die zweite Lesung des Entwurfs des Ministeriums für Volkswohlfahrt.

Minister für Volkswohlfahrt Hirtzfelder gebietet zunächst der Beschränkung seines Vorgängers Steierwald und vertritt die Beschränkung im Geiste seines Amtsvorgängers fortzuführen. Die Aufgabe ist vor allem zielbewusste, planmäßige Vorbeugungsarbeit. Der soziale Wohlfahrtsgedanke muß sich paaren mit dem Geiste sozialer Gestaltung, insbesondere bei den ausführenden Organen. Die Förderung der privaten Wohlfahrtspflege soll mit heiligster Aufgabe sein. Die

Förderung der Jugendpflege liegt mir ganz besonders am Herzen. Der Schmutz in Wort und Bild ist zu bekämpfen. (Zuruf links: Brunner!) Das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz geht seinem Abschluß entgegen. Aber die Jugendwohlfahrt muß in inniger Verbindung mit der allgemeinen Wohlfahrt stehen. Wesentlich ist die Auswahl der richtigen Persönlichkeiten. Hier liegt ein großes Aufgabengebiet für die Frauen. Disziplinäre Bestrafungen und körperliche Züchtigungen sollten möglichst vermieden werden. Die Dotationen für die Kantinenverbände müssen unbedingt erhöht werden. Der preussische Finanzminister hat sich bereit erklärt, sich an dem

Sitzamt für die Rentner zu beteiligen. (Waboi!) Die Armenpflege wird reformiert. In der Unterbringung Schwerkrankenbeschädigter müssen die öffentlichen Körperschaften vorbildlich verfahren. Zum Glück geht die Erwerbslosigkeit, deren Fürsorge jährlich 500 Millionen Mark erfordert, zurück. Durch Bormahme von Reformen kann die Arbeitslosigkeit produktiv bekämpft werden. Auch eine Vermehrung der Berufstätigkeit kann viele Erwerbslose beschäftigen.

Die Mieterschutzbestimmungen müssen dem jeweiligen Bedürfnis angepaßt werden. (Zuruf links: Was heißt das?) Eine sofortige Aufhebung der Zwangsrenten in Wohnungswesen wäre falsch. Eine zu große Steigerung der Mieten muß vermieden werden. Die Wohnungsabgabe wird zwar die Mieten steigern, aber einen wünschenswerten Ausgleich schaffen. Der Bauarbeitermangel muß behoben werden. Die Siedlungen sind zu fördern. Der Kampf gegen die Trunksucht muß energisch aufgenommen werden. Die Bekämpfung der Tuberkulose infolge der schlechten Ernährung verdienen ernste Aufmerksamkeit. Durch die Genfer Entscheidung über Oberkesseln drohen neue Seuchengefahren. Die Abwehr muß straff organisiert werden. Das Reichsgesetz zur

Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist ein guter Beginn. Der Zusammenbruch des Krankenhauseswesens muß verhindert werden. In Kürze werden das Reichsärztengesetz und das Apothekengesetz herabgesetzt sein. Die Vorlegung des Entwurfs des Heilmittelgesetzes steht unmittelbar bevor. Die Zahl der Gewerbeärzte muß vermehrt werden. Für das Krankenpersonal sind neue Ausbildungsbedingungen ergangen, ebenso eine neue Desinfektionsordnung. Voraussetzung der Volksgesundheit ist die Sicherung der Volksernährung. Ich bin feind jeder Bürokratisierung. Unterstützungsgesuche sollen schnell erledigt werden. Ich glaube unerlässlich an die Wiederherstellung unsers Volkes. (Beifall.)

Das Haus verlag sich darauf. Ein Antrag der Kommunisten, die Amnestie-Anfrage auf die Tagesordnung zu setzen, wird abgelehnt.

Provinz und Umgegend.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Bieberitz, 30. November. (Sitzung der Gemeindeberordnete.) Nach Annahme des Ortsstatuts, in dem die Realsteuer nach dem gemeinen Wert, und zwar bei bebauten Grundstücken mit 10 vom Tausend und bei ungebauten Grundstücken mit 20 vom Tausend zu erheben ist, wird der ungedeckte Teil des Steuerfolls auf rund 200 000 Mark festgesetzt. Der Schätzungswert der bebauten Grundstücke wird auf 9 538 000 Mark und für ungebauten Grundstücke auf 6 893 000 Mark festgesetzt. Auf Grund dieser Schätzungen beträgt das Steuerfoll aus den Realsteuern 201 850 Mark. Der am 3. Juli auf 380 000 Mark festgesetzte Voranschlag war durch Erhöhung der Kreissteuern, Gehaltserhöhung der Beamten, Lehrer usw. auf 430 000 Mark gestiegen und ist nunmehr gedeckt. In der schon wiederholt behandelten Angelegenheit der von dem Landwirt Hesse geführten Kappeln im Beng wird mitgeteilt, daß laut amtlicher Vermessung die dort geschlagenen Kappeln Eigentum der Gemeinde sind. Da nach der sofort geschlossenen mündlichen Verhandlung Hesse einen günstigen Vergleich ablehnt, soll ein juristisches Gutachten eingeholt und auf Grund dieses Gutachtens entschieden werden, ob der Pflanzweg gegen Hesse beschritten werden soll. Das Objekt hat nicht die Höhe von 20 000 bis 30 000 Mark, wie in einer früheren Sitzung behauptet wurde, sondern beträgt nur einige hundert Mark. Auf Antrag des Denkmalsausschusses wird die Instandsetzung des bestehenden Kriegendenkmals beschlossen. Für ein neues Denkmal wird ein Platz an der Ecke der Klosteranger und Bahnhofstraße zur Verfügung gestellt. Es wird dabei die Bedingung gestellt, daß die Namen der Gefallenen in alphabetischer Reihenfolge ohne Angabe der Charge aufgeführt werden; daß die Widmungsworte am Denkmal lauten: „Den Opfern des Weltkriegs 1914-18“ und daß auch die Namen der Gefallenen aus dem Ortsteil Schrotzberge mit aufgenommen werden. Die Absicht für Schrotzberge ein besonderes Denkmal zu errichten, wird fast allseitig abfällig beurteilt. In der Bergstraße wird der Verkauf von Wauplänen zum Preise von 2,50 Mark für das Quadratmeter beschlossen. In der Gahnholzstraße wird der Verkauf eines Stückes Land von 42 Quadratmetern zum Preise von 10 Mark genehmigt. Die Vermögenssteuer wird entsprechend den neuen reichsgesetzlichen Bestimmungen erhöht.

Gommern, 30. November. (Ein Mieterverein) hat sich auch in unserer Stadt gebildet. Die vom Genossen Heu sel auf Wunsch einiger Mieter einberufene öffentliche Mieterversammlung war sehr gut besucht. Einen aufklärenden Vortrag hielt Seifert vom Mieterverein Magdeburg und brachte die Forderungen der Mieter zum Ausdruck. Das Mieterschutzgesetz, das zunächst nur bis Ende März 1922 Gültigkeit hat, muß durch bessere Maßnahmen im Interesse der Mieter ersetzt werden. Die Mietminderungskommissionen müssen bestehen bleiben, aber durch eine Verschärfung ergänzt werden. Der Wohnungsbau muß mehr gefördert und das Wohnungswesen gelindert werden. Dem Mieterverein traten sofort 126 Mitglieder bei. In den Ausschuss zum Ausbau des neuen Vereins wurden gewählt: Hensel, Kuhn, Wed. Dominik, A. Schmidt und Bringer. Die erste Mitgliederversammlung findet heute Mittwochs statt. Aufnahmeversuche werden dort entgegengenommen.

Wohl, Jan. Daß mich du nie an ihre werden, daß Du an mir hältst, wirklich und wahrhaftig in in Dein Herzensgrund.“

Während die Braut also jagte und sich bangte, war in der ganzen Kolonie ein großes Feiern auf die Hochzeit. Gestand zwar durfte auf dem Almerhof nicht werden, weil sein leiblicher Herr noch kein Jahr in der Erde lagte. Ein desto üppigeres Mahl erwartete die Geladenen und geladen war der ganze Ort. Damit aber auch das junge Volk nicht zu kurz käme, hatte Vorsteher Schradenberger seine Diele ausgedehnt. Dort mochte die Jugend sich nach Herzenslust im Tanze schwenken, während die Alten bei dem Hochzeitspaar auf dem Almerhof ihre Pfeifen rauchten.

Kommode vom Schaffen und Schmücken und Baden und Brauten gingen am Abend Herrin und Gefinde in Hochzeitskappe zu Bett. Es wurde doch keine Nacht. Bierschlag der Hund auf der Diele an. Und als der Großmutter aufstand und nachschah, war kein Fremder weit und breit zu finden. Danach fuhr mit leutem Krachen die Jungmutter aus ihrer Kammer, heilig betauernd, daß ein menschliches Gesicht in ihre Kammer geschaut habe, ein gelbes Gesicht mit schwarzem Haar und pechschwarzen Augen. Sie war auch nicht zu bewegen, sich wieder hinzulegen, bis der Knecht ihr als Schutz die Egge vor das Kammerfenster gemangelt hatte. Anna selbst schafte immer wieder aus schwärzen Träumen auf, weil sie meinte, schleichende Schritte um die Hauswand gleiten zu hören, weil im Stroh des Daches ein Scherren und Rascheln war, Löne, wie sie sie noch nie vernommen hatte.

Mit beneideten Augen sah sie zur Frühstunde. Wischen nach Küche und Stühle, in welcher Raume verändernd, daß all solche unangenehme Dinge sich von selbst verständen in einem Hause, in dem Wort und Treue geschwiegen und Hochzeit gefeiert würde, während die Säpelle noch rot sei von ungeschwäteter Hühner. Sie wanderte sich über gar nichts. Es wurden noch ganz andre Dinge geschieden.

Während die Schäffel noch halb voll Gröhe stand, war seiner Zeit zum Essen spürte, im Gesche Kappeln gelassen. Ob auf dem Almerhof jemand von ihrem Stiefsohn Hilmer

wisse, fragte sie aufgeregt. Vor zwei Tagen sei er in seinem besten Zeug fortgegangen, niemand wisse von ihnen wohin, und nicht zurückgekommen. Mit bösem Blick auf Anna blickte sie an, Hilmer sei in den letzten Tagen wie unbeständig gewesen und sie würde sich nicht wundern, wenn der arme Mensch sich ein Leid angelan hätte.

Schmerz und Angst überwältigten Anna bei dieser Nachricht, daß sie in lautes Schluchzen ausbrach.
„Ja, das wäre nun nicht mehr helfen, antwortete Ghehe. Wenn Anna ihr über Hilmer auch keinen Bescheid geben könne, dann wolle sie nur nach Hause gehen und die Hochzeit nicht weiter feiern. Ueber kurz oder lang würde Hnen der arme Junge wohl ins Haus gebracht werden.“

Wischen schob ihren Stuhl zurück. „Wenn Du mir Deinen Kopf dr um schenken wollest, Anna Hilmer, ich mücht dandage nich Du sein.“

Aufer sich vor Schmerz und Angst schlüpfte Anna sich vor das Bild ihres Vaters. Aufblinzelnd in das strenge, entschlossene Gesicht wurde sie ruhiger. Nein, der Mann, dem ihr weiser Vater sie anvertraut hatte, belud nicht nachlässig ihre Seele mit Bitterkeit und Jammer. Gher hätte er sich ein Leid angehen als ihr, er hob sich auch nicht eigenmächtig aus dem Leben, dann das war ihm nie ein Vergnügen gewesen, sondern eine Schuldigkeit, die er erfüllen mußte bis ans Ende, es sei ihm lieb oder leid. Aber freilich, ungeschickt konnte Angst ihn getroffen haben. Eine große Angst um den Jugendfreund mußte in ihrem Herzen und machte sie tief traurig in dem Augenblicke, der die höchste Freude ihrer Lebens bedeutete sollte.

Die Jungmutter half ihr beim Ankleiden. Wischen der Pflegerin über Anstand erklärte in Entschiedenheit, was Ghehe waren zu sein für solchen Dienst.
Dann kam Jan. Dann kamen die Gäste. In Scharen brängten sie über die Schwelle. Der Pastor kam. Die Braut mußte Gröz und Rede mit ihnen tauschen in den allerschönsten Worten, die im Hause des Hilmer noch fröhlicher gemacht werden, als unter dem Stroh des Moorhauses.
(Fortsetzung folgt)

Kreis Wanzleben.

Groß-Otterleben, 30. November. (Die Mitglieder-versammlung) des Sozialdemokratischen Vereins...

Wiedendorf, 30. November. (Eine Volksversammlung) hatte der Sozialdemokratische Verein am 27. November einberufen.

Engstedt, 30. November. (Sozialdemokratischer Verein.) Die Monatsversammlung war nicht sehr zahlreich.

Walters, 30. November. (Der Parteiverein) hielt am Sonntag eine sehr gut besetzte Mitgliederversammlung ab.

Kreis Reinhaldenleben.

Wetervorhersagen.

In Görzlingen, Embden und Altenhausen fanden Sonntag Besprechungen statt, in denen Genosse Ludwig einen Vortrag über die politische Lage...

Walters, 30. November. (In einer Volksversammlung) sprach Genosse Hermann Bollmann über die Aufgaben der politischen Organisation...

Arbeiterkreis liegt es nun, ihre Kinder über 14 Jahre in diesen Verein zu schicken...

Sakenstedt, 30. November. (Agitationsversammlung.) Am Sonntagabend fand eine öffentliche Versammlung statt...

Altmark.

Gardelegen, 29. November. (Die Allgemeine Ortskrankenkasse) des Kreises Gardelegen wählte den Zimmermeister...

Schwinnigen, 29. November. (Die Kunstgemeinde) veranstaltete einen Märchenabend.

Kleine Chronik.

Die Tragödie eines Bahnwärters. Gelegentlich der Verhaftung des französischen Straßenwärters...

Schwerer Explosions. Auf dem Grenzplatz in Barßleben bei Könnigsberg...

Der Tote im Keller. Einem jüngeren Kabinenbedienten in der Berliner Kriminalpolizei auf eigenartige Weise...

Den Bruder im Streit erwischt. Ein Kampf zwischen zwei Brüdern...

Kupferdiebe. In Hettstedt holten Angehörige der Mantelfeldischen Kupferhütten...

An der Wiege erhängt. Auf tragische Weise ist der 23jährige Ernst August Bogenes...

Entflohene Fremdenlegionäre. 20 deutsche Reichsangehörige sind Ende August aus Syrien in Lissabon...

Fugungsamtenbüchse. Der von Frankfurt kommende Zug 958 fuhr im Hauptbahnhof in Darmstadt...

Sein Kind in einem Wasserbottich ertränkt. Das Schwurgericht Leipzig verurteilte den Gärtnergehilfen August Beller...

12 000 Kronen für ein Hotelzimmer. Wie aus Wien gemeldet wird, nimmt die Kurung täglich zu...

Die Holländerin und der Gauner. Eine Holländerin, die in einem Manufakturwarengeschäft...

Diebe im D-Zug. Ein Kaufmann aus Salzburg hatte in Nordhausen einen Zug über Halle nach Berlin...

Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Zelle 1.00 Mark aufgenommen. Gewerkschaftliche Betriebsratorganisationen...

Wasserkände.

Table with columns: Ort, Höhe, Fall, etc. listing water levels for various locations like Dabitz, Bismarck, etc.

Wettervorhersage.

Sonntag den 1. Dezember: Zureichende Bewölkung, zunächst noch trockener, nachher Regen.

Wetter für Wintersport.

Ganz (Brandenburg): Schneedecke 15 Zentimeter bei 600 bis 650 Meter Seehöhe...

Steckenpferd- Seife die beste Silbermilchseife für zarte weiße Haut

Vorteilhafte Taschentücher!

Kinder-Taschentücher bunt karoliert Stück 2³⁵	Damen-Batist-Taschentücher mit buntdruckten Kanten . . . Stück 2⁹⁰	Damen-Batist-Taschentücher mit Hohlsaum u. gestückter Ecke Stück 5⁹⁰
Herren-Taschentücher mit buntdruckten Kanten . . . Stück 3⁷⁵	Herren-Taschentücher weiß Lizon . . . Stück 4⁷⁵	Herren-Taschentücher einfarbig . . . Stück 4⁷⁵

Lange & Münzer Breiteweg Nr. 51/52.

Fürstenhof

7 1/2 Uhr **Drunksaal** 7 1/2 Uhr
Donnerstag den 1. Dezember, abends 7 1/2 Uhr
Fest-Vorstellung

anlässlich des 34jährigen Bestehens des Varietés.
Es treten auf:
Das russische Nationalballet **Kawka**
10 Personen
10 Personen
Ströbel und Mertens | **Zwei Salda**
Bambus-Luft-Sensation | Klyphon-Virtuosin
Sachpillenwoll
Der ausgezeichnete Komiker
Walbers und John | **Mag Edverian**
Meister der Strabalance | Anbetracht Diabolospieler
Sadji-Sambalo-Komp.
Witzreich-lomische Pantomime | Das geheimnisvolle Schloss
Gebrüder Willuhn | **Rouget und Partnerin**
Serbis-lomischer Trapezist | Balancemunder
Jeden Freitag: Volksvorstellung mit vollständigem Programm zu ermäßigten Preisen
Kartenverkaufsstellen: Drunksaal-Kasse - Verkehrsverein - Schneider, Breitenweg 104

Libelle

wegen vollständiger Renovation vom 1. bis 24. Dezember geschlossen.
Während dieser Zeit in der

Fürstenhof-Diele

Jeden Nachmittags um 4 Uhr
Mokka-Stunde
Jeden Abend um 8 Uhr
Erstklassige Kabarett-Vorstellung
unter Mitwirkung folgender Künstler:
Sachpillenwoll
Franz Vott :: Ludwig Christ
Erna Wehner und Siegfried Jareg
Gardhy Sondry :: Zwei Salda
Mag Alexander :: Lotte Glock :: Hans Astor
Kapelle: Graf - Dunkelmann - Gaebicke

Bier-Kabarett Blaue Grotte
Wochentags 8 Uhr, Sonntags 4 Uhr und 8 Uhr:
Große Kabarett-Vorstellung
mit
Kurt Speyer
Werner Lipelbl | **Fritz Engel** | **Riesl Schäffer**
Des großen Erfolges wegen wieder verpflichtet:
Kurt Marshall!
Lona Welsen | **Heddy und Oliver**
Kapelle Streithoff.

Nur noch einmal

mache ich des werte Publikum von Magdeburg und Umgegend aufmerksam, daß ich meine bisherigen nun schon überall bekannt gewordenen Schäger nach wie vor (trotz der Teuerung) zu konkurrenzlos billigen Preisen anbieten kann. Die enormen Annoncengebühren will ich mir für die Folge ersparen, um dadurch meine Ware eher noch billiger als früher verkaufen zu können.

Gar. rein. weißes Schweineschmalz Pfund nur **30.00**
Frisch zum alten Margarine Pfund nur **27.50**
Preise eingetroffene Margarine Pfund nur **27.50**
Fettig und durchwachsenen Speck Pfund nur **28.00**
Gut geräucherter Rippenspeck Pfund nur **22.00**
Sehr beliebter Röllschinken Pfund nur **24.00**
Handhoher Rückenspeck Pfund nur **26.00**
Rot- und Leberwurst in Dosen Pfund nur **12.00**

Ernst Braum

Neustädter Str. 4 :: Tel. 7614
Wochentags und Sonntags auf dem hiesigen Wochenmarkt. Bitte genau auf meinen Namen zu achten.

Wachstuche
1 Meter breit v. Mt. 18.00
pro Meter an 3632
Gardbohnermasse 11.00
1-Pfd.-Dose Mart
1s. Fußbodenlackfarbe
2-Pfd.-Bilche Mart 25.00
Stahlsitze rund und eckig
R 139, Kopplingerstraße 9.

Cremers Tapetenhaus
Große Münzstraße 1, Tel. 5248.

ZENTRAL-THEATER
Tägliche 7 1/2 Uhr

Wenn Liebe erwacht
Morgen Freitag:
25.
309
Aufführung
Sensiblen Preise.

Bunte Bühne
(Central-Theater-Restaurant)
Ab heute
Vollständig
neues Programm

Paros
Künstlerkombe
Elle Leonard
Chansoniere
Mad-Briefe
das bestbekannte
Gesangs- und Tanz-
Duet

Erich Kersten
Humorist u. Ansjager
Spifell & Spifell
Eigentl. u. Dabittät

Theo Kürndgen
Komiker
Anfang 8 Uhr.
Sonntags 2 Vorstellungen.

RINGE



nach Künstler-Entwürfen
aus echtem Silber
**DAS NEUESTE
DER MODE**
sehr preiswert
VON 11.30.- AN
HERMANN MOOSMANN
MAGDEBURG
BREITER WEG 207
NEBEN DER HAUPTPOST

Alle Sorten Tierhaare
kauft
Liebenow G. m. b. H., Sternstr. 29.

Kasino-Theater
Ab Donnerstag den 1. Dezember 1921 5134
Die schwarze Schmach
Propagandapspiel gegen die Schandtat fremdlicher
Regierungstruppen im besetzten deutschen Gebiet. Kein Kino.
Jeder muß das gesehen haben. Kein für Magdeburg.
Reiz. 3 Damen. Direktor Wili Riemer. 4 Herren.

Panorama
Heute
letzter Tag:
Henny Porten
Harry Liedtke
Albert Steinrück, Wih. Dieterle,
Diegelmann, Eugen Köhler, Käthe
Dorsch, Frieda Richardt, Alexander
Gärtel sind die Hauptspieler
unserer beiden Bilder
Die Geier-Wally
Im Schatten des Goldes
Ein Programm, das man un-
bedingt gesehen haben muß. 307

Prima große
und kleine
**Futter-
schweine**
verkauft billig Arndt, Suden-
burg, Halberstädter Straße 75.

Stephanshallen
Tägliche 3611
Wetberlist
Volksoberette in 3 Akten
Auf. 3. Kassenöffnung 7 Uhr
Sonntag 3 1/2 Uhr:
Hans im Glück.

Operntexte
empfehl.
Buchhandl. Volkstheater.

Städtische Theater.
Donnerstag den 1. Dezember
Stadttheater
2. Anrechtabend
Mignon.
Auf. 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Wihelm-Theater
Neuzeitlich - hundert-
unvergessen.
- Ab 8 Uhr.
- Anfang 7 1/2 Uhr.

Großer Preisfest
Wassrestaurant, Buckau,
Weststraße 7. R. Breiter.
Den am Sonntag ertrocknet
mitgenommenen Heberseher
bitte baldigst zurückbringen

Hausess Restaurant
4127 Sauerländer Str. 55
heute **Preis-Etat.**

Kammer-Lichtspiele

Heute letzter Tag:
Gunnar Tolnäs
der Liebling der Frauen
spielt nach 1 1/2-jähriger Pause die Haupt-
rolle in

Sturmflut des Lebens
Das erfolgreiche Programm.
Karl Emil Franzos' berühmter
Roman

Judith Trachtenberg
in der Bearbeitung von Franz Schulz
verkörpert eine der besten Leistungen der
deutschen Filmindustrie. Genrif Gaiden
hat die Regie meisterhaft besorgt und
wurde hierin durch die saubere Photo-
graphie Wolfs unterstützt. Leontine
Rühberg ist schlichthin hollendet. Sie
spielte oder vielmehr durchlebte ihre
Rolle in einer unerreichbaren Weise.
Ebenso erdienten Leonhard Gadel, Ernst
Dentich, Herm. Ballentin, Marg. Kupfer
und Frieda Richardt alle in ihren geiz-
neten Rollen.

Ab Freitag:
Der erste
Harry Piel
der neuen Serie.

Platin-, Gold-, Silber- u. Duble-Bruch,
alte und defekte Taschenuhren, Wecker, Reolatore,
Münzsammlungen, Ketten, Ringe usw. usw. ferner
Kupfer, Messing, Blei, Zinn, Zinn, Alu-
minium, Stanniol und Nickel laßt stets zu
den allerhöchsten Preisen die
Reparatur-Werkstatt für Uhren und Feinmechanik
Molani, Stettiner Straße 7. 4155

Bei Husten u. Verschleimung gebrauchten Sie
Tolupin-Präparate (Tabletten
od. flüssig)
Hof-Apotheke Magdeburg, Breitenweg 158.

Gutes Briefpapier
noch preiswert. M182
Jos. Sterr, Bismarckstr. 34

Gutes Frauenhaar
jede pro 100 Gramm 5 bis 8 Mart, Kilo 100 Mart
Träbert, Prälatenstrasse 18

Kleinkunsthöhne
Hohenzollern.
Der große, hervorragende
Dezember-Spielplan
Herta Preisser Chansoniere.
Antje Holland, deutsch-holländische
Soubrette.
Kurt Wädicke, Humorist.
Melanie Mühlhagenhaus, Vortrags-
künstlerin.
2 Serras in ihren Kunst-Tänzen.
K. Schiess-Castello, Opernsänger.
Ed. Barry, der große Meister der Magie.
Max Arago, Komiker. 301
Anfang 8 Uhr.
Sonntags: 4-Uhr-Tea. 301

Was ist am 1. Dezember in Buckau los?

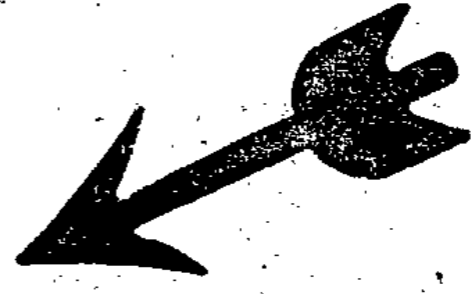


eröffnet
Schönebecker Strasse
Nr. 29/30

die 3. Verkaufsstelle in Magdeburg.

Die Riesennachfrage nach unsern gesetzlich geschützten Erzeugnissen mit dem Stempel

3521



veranlaßt uns, in **Buckau** ebenfalls eine Verkaufsstelle einzurichten. — Auch in unserer neuen Verkaufsstelle kommen

Waren in gleich großer Auswahl, guter Qualität und billigsten Preisen zum Verkauf wie in unsern bestens bekannten Geschäften

Breiteweg 87 gegenüber Braumehrschstrasse

Jakobstraße 46 Nähe Alter Markt

Der **König** der Heiztechnik
 ist der
Bülow-Ofen
 Besichtigen Sie sofort das Lager
Ernst Bülow Insleber Strasse 1
 Telefon 4956.

Wo kaufe ich am vorteilhaftesten?
Silbermanns Musikwarenhaus
 3519 — 10 Breiteweg 10 —
 Größtes Spezialgeschäft Magdeburgs für sämtliche Musikinstrumente und Bestandteile
 Anerkannt größte Auswahl, billigste Preise Groß- und Kleinhandel
 Verzögerung durch keine Einkauf von 200 an ein Geschenk, Sonntags geöffnet. Eigene Reparaturwerkstatt.

Billige
Weihnachtsgeschenke

Alles ist 20 mal teurer als vor dem Kriege, meine Porträts nur 6- bis 8 mal!

Photographien
 Vergrößerungen
 Malereien

in Aquarell, Pastell und Öl
 erstklassiger, künstlerischer Ausführung, sind immer beliebte und dankbare Geschenke.

Herm. Schlüter

fest nur
 Alte Ulrichstraße Nr. 16
 schräg gegenüber der Ulrichstraße.
 Sonntags von 10 bis 3 Uhr geöffnet.

Zur Aufklärung!

Die Margarinepreise werden von einer Kommission der Fabrikanten, welche im Margarineverband zusammengeschlossen sind, festgesetzt.

Diese Kommission legt dem Reichs-Ernährungsministerium die jeweilig festgelegten Preise und die zugrunde gelegte Kalkulation vor.

Das Reichs-Ernährungsministerium konnte gegen die von der Kommission vorgelegten Preise keine Einwendungen erheben.

Die Zeitungen erhielten vom Margarineverband ein Rundschreiben, in welchem die Grundsätze der Preisbildung für die Margarine klargestellt wurden, doch kommen immer noch andauernd irreführende Mitteilungen.

Trotz aller Aufklärungen und trotz der genehmigten Preise beschlagnahmte die Berliner Polizei am 1. November bei unserer Berliner Niederlage einen größeren Posten Margarine wegen angeblich übermäßiger Preiserhöhung, gab aber den Verkauf derselben Margarine zu den von ihr beanspruchten Preisen nach drei Stunden wieder frei.

Das Berliner Gericht hat trotzdem die Beschlagnahme vollständig bestätigt, ohne uns vorher zu hören. Die endgültige Entscheidung muß erst noch erfolgen.

Im Anschluß an diese Schilderung erklären wir:

Wir haben stets, und auch am 1. November in Berlin, wie fast alle Fabrikanten, nur die von der genannten gesetzlichen Kommission festgelegten Preise gefordert.

Wir haben niemals Ware zurückgehalten, um höhere Preise zu erzielen. Unsere Fabrik arbeitet seit Monaten, nur durch Sonntage unterbrochen, Tag und Nacht, um die große Nachfrage nach Bayern Marken zu befriedigen. Unsere Berliner Niederlage braucht allein wöchentlich 2500 bis 3000 Zentner Margarine. Die beschlagnahmte gewesene Menge von 1800 Zentnern war demnach höchstens für den Verkauf von 4 Tagen ausreichend.

Bahrenfelder Margarine-Werke
A. L. MOHR, G. m. b. H.

Pferdedeckung

kauft zu höchsten Preisen
Maschinenfabrik Budau
 Aktien-Gesellschaft zu Magdeburg.

Tapeziert eure Wohnungen!

Gemalte Zimmer sind nicht billiger.
 Tapete macht das Zimmer wohlfühler.
 Tapete ist haltbarer als Anstrich.
 Tapete ist leichter auszubessern.
 Tapete hält die Wärme besser im Raum.
 Hochgemalte, höherer Anstrich erstellt gern

Cremers Tapetenhaus

— Fabrik: Bismarck & Erdmann —
 Gr. Mühlstraße 1. Telefon 5240.

Sozialgeschäfte: Dresden, Leipzig, Chemnitz.

Wir stellen Ihnen in den einzelnen Filialen die besten allerersten Tapeten zu allen Preisen.

Tapeten pro Rolle von 1.75 RM. an.